



Irn Erdölverarbeitungs-
werk Schwedt
Foto; Murza

Parteitag der SPD im Jahre 1959 uns mahnte, als Grundlage für unsere theoretische und politische Analyse wiederum Lenins Schrift „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“ durchzuarbeiten. Vom Genossen Ulbricht sollten wir die Kunst des Lernens, des beharrlichen und systematischen Studiums, lernen.

Und damit ist direkt ein weiteres Merkmal seines wissenschaftlichen Arbeitsstils verknüpft. Wer stets die Perspektive, die hohe Zielsetzung des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses ins Auge faßt, dessen Blick schärft sich für die Kenntnis und Anwendung der Entwicklungsgesetze der Gesellschaft. Für Genossen Ulbricht ist das ständige Suchen nach dem Neuen, die Analyse der vorwärtsdrängenden und vorwärtsführenden Faktoren charakteristisch. Hier erweist sich seine Fähigkeit in der Anwendung der materialistischen Dialektik. Genosse Ulbricht bleibt nicht einfach bei der Grunderkenntnis stehen, daß sich die Entwicklung von Natur und Gesellschaft in Widersprüchen vollzieht. Er analysiert die Widersprüche, jedoch mit dem Ziel, die Elemente bzw. Wege ihrer progressiven Lösung zu finden.

Indem er aufmerksam in großen und kleineren Problemen des politischen Kampfes den Kampf der Gegensätze erkennt, gilt jedoch sein schöpferisches Forschen jener höheren Einheit, zu der der Kampf der Gegensätze führt. Dieser Sinn für das Neue im Leben ist eine der hervorstechendsten Führungsqualitäten des Ersten. Sekretärs unseres Zentralkomitees.

Gewiß, dieses Neue erwirbt er durch intensives Studium der fortschrittlichen Erkenntnisse von Wissenschaft und Kultur. Er liest viel und gründlich. Aber am meisten spürt er dem Neuen in der Praxis, im Kampf der Partei, in der schöpferischen Tätigkeit der Arbeiter, der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und anderer Schichten nach. Es ist bekannt, daß die Reisen und Beratungen des Genossen Ulbricht in den Betrieben, Institutionen, Städten und Dörfern unserer Republik — aber auch im Ausland — nicht in erster Linie der notwendigen staatlichen Repräsentation dienen, sondern durch eine äußerst

Die Kunst des Lernens lernen